

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Langhalsen.

(Von Luise Derschmidt in Arnsreit.)

Jedermann im Bezirke kennt das tragische Schicksal Langhalsens, dieses malerischen Vertchens im Mühlstale am Fuße des Neufeldnerberges. Nicht lange mehr — und es wird unter Wasser liegen, vom Stausee verschlungen, wird wie die sagenhaften Städte Vineta, Stavoren, Atlantis u. d. Versunkenheit angehören.

Aber die Glocke von Langhalsen kann dann nicht mehr geheimnisvoll aus der Tiefe klingen, wie es in dem Märchen sonst erzählt wird. Denn sie wurde, die schon lange geschwiegen, nach Arnsreit gebracht, um die im Kriege geopfert Kirchturmglocke vorderhand zu ersetzen. Die Glocke ist gut erhalten, nicht groß, zeigt nebst der hübschen Kranzverzierung die Inschrift: Melchior Schorrer in Linz goß mich 1680. Werfen wir einen Blick zurück in jene Zeit.

Der Name Langhalsen mag herkommen von der Bezeichnung „Hals“ für eine Verengung, Langstreckung (Hals einer Flasche). Vielleicht ist hier damit der langgestreckte Hügel gemeint, der von der Mühl Schleife umflossen ist und der Orttschaft gegenüber liegt. Andererseits bedeutet das Wort „Halse“ oder „Helse“ im benachbarten bayerischen Walde eine wilde, felsige Gegend, nicht minder bezeichnend für manche Stellen des Mühlviertels überhaupt, und für das wildschöne, romantische Mühlgefäße unterhalb Neufelden insbesondere. Die Ansiedelung Langhalsen gehörte im 17. Jahrhunderte der Herrschaft der „Heinrichberger“ an und wurde um 1688 durch Kauf von Josef Kampmiller käuflich erworben. Die Familie Kampmiller stammt aus der „Kampmühle“ am Leitenbache, Pfarre Sarleinsbach und hat sich im Laufe der Zeit in Langhalsen und Neufelden zahlreiche Verdienste erworben. Josef Kampmiller war Ratsbürger von Neufelden, Freiamtsverwalter und Mautner, erhielt auch den Reichsritterstand. Von seinen zwei Söhnen war es Mariophilus Zacharias Kampmiller, der sich als Erbauer des Schlosses Langhalsen in der jetzigen Gestalt ein Denkmal gesetzt hat. Er hatte am Linzer Gymnasium studiert und ging dann in den Staatsdienst. Es war ein bedeutender Mann, der es in Wien unter Kaiser Josef I. zum k. k. Hofkriegsrat, geheimen Referendar und Kanzleidirektor gebracht hat. Nach dem Tode Josefs I. erhielt er den Auftrag, den Nachfolger des Kaisers, den letzten männlichen Habsburger Karl VI., der in Spanien weilte, nach Oesterreich zu begleiten. So eine weite Reise war damals natürlich mit vielen Mühen und Gefahren verbunden, zumal allenthalben Unfriede herrschte und Karl VI. wegen seiner allzugroßen, das europäische Gleichgewicht bedrohenden Macht von vielen Seiten Feinde fürchten mußte. Damals tat Mariophilus Kampmiller das Gelübde, neben seinem Schlosse eine Kapelle zu erbauen, wenn er glücklich von der Reise heimkehre.

So entstand in dem Jahre 1714—1718 die Kirche von Langhalsen zu Ehren des „Heilands im Kerker“. Sie besitzt einen Hauptaltar mit der großen Kreuzigungsgruppe und fünf Nebenaltären, war reich an Kunstschätzen jener Zeit, an Stukkaturarbeit, Reliquien, alten Oelgemälden in kunstvollen Barockrahmen, Statuen, Leuchtern und Gefäßen. Leider ist ein großer Teil davon schon verkauft worden. Besonders schön war ein Gemälde, eine erschütternde Szene aus der Geschichte des alten Testaments darstellend: Job im Glende, verspottet von seinen ehemaligen Freunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß das noch Vorhandene in seiner Gesamtheit der Nachwelt als Denkwürdigkeit erhalten bleibe und in pietätvolle Hände käme, die den Altertums-, beziehungsweise Kunstwert der Dinge zu würdigen wissen und Mariophil Kampmillers Andenken ehren.